



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Der Sünder macht sein Seel zu einer Leibeignin ihres Leibs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Seelen Schönheit bewahrete. Es hat seine Mayestät den Engel als einen puren/ schönen Geist erschaffen; aber der hoffärtige Lucifer/ mit seinem Anhang/ weil er gesehen hat/ daß er so schön wäre / ist er zu Grund gangen. Derohalben gleichwie man ein schönes und glanzendes Edelgestein in einem schlechten Futeral aufbehaltet / also scheint es/ GOTT habe gesagt : der Engel ist mir zu Grund gangen/ weil er sein Schönheit gesehen / und derselben sich übernommen hat. Damit sich dann nicht auch die Seel des Menschen übernehme / und zu Grund gehe / so will ich sie in einen Leib von Laim und Erden einschließen ; Ne sicut Angelus, homo superbiat, & periret. So groß / O Mensch / ist dein Seel/ daß ihr GOTT ein Gegengewicht angehenckt/ damit sie sich nicht erhöhe/ wann sie ihre Größe / und Schönheit ansieht. Dises ist das Gegengewicht / welches / wie der Heilige Job sagt / GOTT den Winden angehenckt / durch welche nach Auflegung des H. Gregorij, die Seelen verstanden werden. Qui fecit ventis pondus. Gleichwie ein Bienlein / welches sich an ein Stäublein anhencket / schier durch sich versicheret / daß es von den stancden Wind nicht hinweggeführt werde/ also hat auch ein Seel / welche mit dem irrdischen Leib vereinigt ist / weniger Gefahr / daß sie durch den Wind der Hoffart / als wie die böse Engel / hinweg geführt werde. So grosse Sorg / O Seel / hat GOTT dein Erschaffer umb deinetwillen angewandt.

Job. 28,

17.

Difem nach / was ist der Leib anders / als der Sand / warmit das Schiff unden belegt / und beschwärt wird ? Was ist der Leib anders / als das Futeral / in welchem das Edelgestein aufbehalten wird ? Was ist der Leib anders / als der Leibeigne / und Slav diser Königin ? Also hat es GOTT geordnet Aber was geschieht auß Anordnung deiner Hoffart ? die Seel ist die Frau ; Dominamini , herrschet / hat GOTT zu dem Adam gesagt : subter te erit appetitus tuus : unter dir wird dein Begird seyn / hat er gesagt zu dem Cain. So ist dann die Seel diejenige / welche von dem Leib solle geehrt und bedient werden. Also ist es ihm / sagt der H. Fabianus ; Da illi honorem , cui honor competit. So gibe dann die Ehr / dem sie gebühret / nemblich der Seelen / welche die Frau ist. Honor animæ

Genes. 1.
Genes. 4.S. Fabian.
Epist. 2.

debitus est, schreibt Cornelius à Lapide; stilla quasi Regina imperet corpori, & ichibus quasi subditis, & ancillis. Dife Ehr ist man der Seel schuldig / daß sie dem Leib gebiethe / und über ihn herrsche / wie ein Königin / und über die Sinnen / als über die Unterthanen / und Dienstmägden. Es soll der Leib mit allen Sinnen / als wie ein Leibeigner der Seel dienen in deme / was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit gehdret. Mit was Fug kan dann gestattet werden / daß das Fleisch / die Leibeignin / bedient werde ; und daß die Seel / welche doch die Frau / und die Königin ist / solle dem Leib dienen / und aufwarten ? Ist das nicht ein Abentheur ? sagt der H. Bernardus. S. Bernardus lib. Med. Woltest du / O Christ / in deinem Haus ein solche Unordnung gedulden ? es ist ja nicht möglich. Wie kanst du dann in dir selbst gedulden / was du in deinem Haus nicht leyden magst ?

Drey Ding seynd / sagt Salomon, welche das Land in Unruhe setzen / und das vierde ist unüberträglich. Per tria morietur terra, & quartum non potest sustinere. Was seynd das für Ding ? das erste ist / wann ein Knecht zur Regierung kommet : das andere / wann der Narr mit Speiß erlätiget wird ; das dritte / ein gehässiges Weib im Bestandt. Dife Drey Stuck / sagt der weise Mann / machen Unruhe in dem Land. Was ist aber das vierde ? und das unüberträglichste ? Per ancillam cum fuerit hæres dominæ suæ, Ein Dienstmagd / wann sie ein Erbin wird ihrer Frau. Alivo die sibengig Dolmetschen lesen / serva, cum dominam suam ejecerit, ein Dienstmagd / die ihr Frau zum Haus hinaus stofft. Das allerunlepdentlichste ist in der Welt / wann ein Slav so vermessen wird / daß sie ihre Frau veracht / und über sie herrschen will. Dises geschicht / nach Auflegung des H. Antonij von Padua, wann das Fleisch erhöhet / bedient / beschenckt / und ihm gehorsamer wird ; da hergegen die Seel abgesetzt / verachtet / und dem Leib / ihrer Leibeignin und Slav in unterworfen ist. Dises ist ein unüberträgliches Abentheur : Domina est ratio, ancilla est sensualitas, quam etiam terra sustinere non potest, cum sibi ipsi dominationem usurpaverit rationis. Aber laffet uns dife unleydenliche Unordnung in dem Sünder in Augenschein nehmen.

18.

Proverbi

29.

70. Inter

pret.

S. Anton.
de Pad.
serm. 9.
Pent.

Der dritte Absaz.

Der Sünder macht sein Seel zu einer Leibeignin ihres Leibs.

19.
S. Ambros.
serm. 9.
de avaritia.

S Age mir her / du Geiz / Hals / der du wie der Heil. Ambrosius sagt / deine Felder mehr mit Zähren der Armen / als mit Wasser begießest : der du dich für einen Herrn haltest alles dessen / so dir GOTT zum Gebrauch gegeben hat / und leitest darmit den Armen kein Hülf : oder der du dein Gut verhöhest mit Gottes Beleydigung ; du / dessen einige Sorg ist / immer zu mehr

und mehr Gut zusamblen / ohne Obficht auff das Göttliche Gefaz / mit so vielen falschen Schwüren und Ungerechtigkeiten : sage mir her / ist dein Seel die Frau / oder die Leibeignin ? Es soll hierauff antworten der Prophet David / er sagt : Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Sie haben ihren Schlaf geschlafen / und haben nichts in ihren Hän

Händen gefunden alle Männer der Reichthumen. Es ist klar / daß weder die Reichthumen können von dem Tode befreien / noch auch nach dem Tode ihren Besizer auß der Höllen erlösen: wann er einmahls in dieselbige kommen ist. Ist das dasjenige / was David sagt? Er will noch mehr sagen / wie der H. Ambrosius vermerckt bey diesen Worten des David: Omnes viri divitiarum, alle Männer der Reichthumen: Bene viros divitiarum, non divitias virorum. Recht sagt er / die Männer der Reichthumen / und nicht die Reichthumen der Männer. Es ist ein großer Unterschied / und ob die Reichthumen der Männer / oder ob die Männer der Reichthumen seyen. Darumb frage ich:

20. Wer ist des anderen? ist der Slav des Herrn? oder ist der Herr des Slaven? der Slav ist ja des Herrn / und das ist klar. Du gehest erwan in ein Haus hinein eines großen Herrn / oder Cavaliers / die Frau des Haus zu besuchen. Du findest niemand als den Bedienten / der dich führet / und gehet die Stiegen hinauff; alldorten findest du ein Weib / welches das Haus aufstehet. Dife redest du nit an / weil du gar recht dafür haltest / daß dife nicht seye die Frau. Du gehst weiter fort / und findest ein andere sehr beschäftiget / welche da die Speisen kocht. Ist difes die Frau? eben so wenig. Endlich da du in einen stattlich tapazierten Saal hinein gehst / findest du ein adelich gekleidets Weib / sitzend auff einem Sessel / dife redest du höfflich an: was umb? darumb / weil dife die Frau ist. Wie? und woran hast du sie erkannt? auß deme / weil sie sitzet / und nit dienet / oder auffwartet / da doch die andere alle beschäftiget waren / dife zu bedienen. Gehe hernach in das Haus eines Geizhals hinein / sagt der H. Ambrosius / besichtige sein Reichthumb / sein Haus / Rath / sein Geld. Difes ist ohne Sorgen / ohne Wachen / ganz ruhig in dem Schreibisch / und in dem Raften. Der reiche Geizige aber was macher? er bemühet sich / reich zu werden; er ist ganz sorgfältig / und embsig / sein Gut zu vergrößern: zu dem wendet er an sein Gedächtnuß / in difem verzöhret er einen Verstand / difes bemüßiget / und beunruhiget seinen Willen. Wer ist nun der Slav? und wer ist allhier die Frau? die Frau ist die Reichthum / es ist klar. Viri divitiarum. Die Reichthum seynd da nicht der Männer / sondern die Männer seynd der Reichthumen / wie David gesagt. Ut ostenderet, (sagt Ambrosius) eos non possessores divitiarum esse, sed à suis divitiis possideri: anzuzeigen / daß sie nit Besizer der Reichthumen seyen / sondern daß sie von ihren Reichthumen besessen werden. Der Geizige bewahret frembdes Gut / wie ein Knecht; er braucht solches nicht / wie ein Herr. O wol ein armeelige Blindheit der Menschen! daß Gott die Seel als eine Frau erschaffen hat / und daß der Mensch / damit er

seinem Leib diene / sein Seel zu einer Selavinn des Gelds mache / und ein Selavinn der Begierlichkeit! siehest du / O Geizhals / die Unbild / die du deiner Seel anthust?

Lasset uns anseho einen Unkeuschen betrachten. Difer ist eigentlich ein Selav seines Fleisoh. O du arme Seel! hat dich dann Gott erschaffen / daß du dem Leib dienst in viehischen Unlauterkeiten? ein so edle Seel / welcher Gott die Gedächtnuß gegeben hat / welcher seiner Gutthaten in gedenc zu seyn; den Verstand / sein Großmächtigkeit zu erkennen; und den Willen / sein allerliebste Güte zu lieben / damit der Leib seines Wollusts genießet / muß sie mit ihren Gedanken / mit ihrer Gedächtnuß / mit ihren Begierden und Anmuthungen / in dem Roth sich auffhalten? O der Schand! welche mit blutigen Zähren zu beweinen. O Seel! die du nit werth bist / ein Seel genennet zu werden. Soltest du dich nicht schämen / ein Selavinn zu seyn dieser viehischen Begierden.

Jenes Weib / des Putiphar / in dessen Haus der H. Patriarch Joseph / als ein Selav gedienet / von blinder Lieb verführt / hat ihre Augen mit böser Begierd auß den keuschen Jüngling geworffen. Die Sach ist schon bekandt; doch aber ist würdig zu betrachten die Weis / mit welcher difes die Heil. Schrift erzehlet. Nach der Dolmetschung der Siebenzig / welchen befallen die H. Väter Chryostomus / und Ambrosius / juxta 20. s. Chryf. in Pl. 48. listet man: Injecit uxor Domini oculos in Joseph. Das Weib des Herrn hat ihre Augen geworffen auß den Joseph. Merckest du die Weis zu reden? ware nicht difes Weib ein Frau des Josephs? und der Joseph der Slav dieser Frau. Daran ist gar kein Zweifel: so hätte dann vil kürzer / und viel leichter können gesagt werden: siñ Frau hat ihre Augen auß den Joseph geworffen. Wahr ist es / sagt der H. Ambrosius / daß es vil kürzer und leichter gewesen wäre; aber es wäre nicht so wohl / und so eigentlich geredt gewesen. Dann wie solte man diejenige ein Frau nennen / welche ein Selavinn ihrer Begierden war? Difes wohl: Uxor Domini, das Weib des Herrn. Ein Weib mag sie genennet werden / aber nicht ein Frau. Dann diejenige verdienet nit dem Namen der Frau / welche sich einer viehischen Anmuthung übergibt. Rectè uxor Domini, non ipsa domina dicitur: sagt der H. Ambrosius. S. Ambros. Quomodo domina, quæ dominandi non habebat affectum, quæ servilis libidinis incentiva præstabat? Dann wie soll sie eine Frau genennet werden / welche nit zu regieren wil / sondern mit gailer Brandt gegen einem Knecht entzündt ist? Schame dich du Unlauterer / daß du ein Selav eines Viehs bist! Schame dich / daß du den Abel deiner Seelen also beschimpffest! Schame dich / daß du sie also haltest / als wie ein Selavinn des Leibs / der doch ein Selav der Seelen seyn soll.

Genef. 39. juxta 20. s. Chryf. in Pl. 48.

S. Ambros. 1. de Joseph. c. 5.

23.

Sage mit her / O Christ / wann du auff dieser Gassen sehen würdest ein tolles / und wohl aufgeputztes Pferd / den Zeug mit Gold gebrämt / den Zaum von Silber / und mit Diamanten gang übersezt / und sehest den Herrn / der darauß sitz / in einem zerrissnen / und zersumpten Kleid / was wurddest du wohl gedencken ? gewislich / er habe seine Sinn verlohren. Aber der weise Mann sagt noch mehr:

Eccl. 10.

Vidi servos in equis, & Principes ambulantes super terram, sicut servos. In hab die Knecht auff den Pferdten gesehen / und die Fürsten auff der Erden daher gehn / wie die Knecht. O mein Gott! wurddest du nit erstaunen / O Christglaubiger / wann du sehest ein grossen Herrn von hohen Titul / einen Marggraffen / ein Grande von Spanien / oder den König selbst / hinter dem Ross hergehn / und einem Mohren dienen / der sein Sclav ist? was Ehorheit ist dieses? Ein solche Ehorheit begehst du / indem du deinen Leib / welcher wie das Pferd ist / also ehrest / und zierest; deiner Seel aber lauter Lumpen / und häßliche Fleck der Sünden anhängest. Du handelst also thorrechtig / wann du dein Seel diese alleredilste Frau / eine von den Fürstinnen des Reichs Jesu Christi / und eine mächtige Königin daher schleppst durch die Gassen hinter dem Sclaven deines Leibs / und sie diesem Sclaven unterwirffest / als einen schlechten Mohren / oder Laggeben. Was ist dieses für ein Schand? O ihr Seelen! O ihr Kinder Gottes! dieses thut ihr / wann ihr sündiget. Solte euch die Ehorheit nit schamroth machen?

24.

Aber bey diesem bleibt es nit / sagt der Ehrwürdige Avila. Ein noch grössere Ehorheit begehret der Sclaver / wann er sündiget: Es ist nit nur / daß der Sclav zu Pferd sitz / und der Fürst zu Fuß gehet; sondern das Pferd / oder Esel / legt dem Fürsten den Zaum an / und führet ihn / wohin er will. Der Esel regiert ihn / und er leydet es / daß er von einem Vieh beherrschet wird. Was wurddest du wohl sagen / O Christ / wann du ein solches Abenteuer sehen soltest an einem Fürsten? an einem Cavallier? an einer hochgelehrten Person? daß er sich regieren liesse von einem Vieh / von einem Esel / mit dem Zaum in dem Maul? du wurddest sagen / er seye zu einem Narren worden. Dieses aber sage zu dir selber. Warum? dann was ist dein Leib anders / als ein Bestia / ein Vieh ohne Vernunft? was ist dein Seel / als ein Fürstlicher Geist über alle körperliche Ding / der Gottes selbstn fähig ist? und du lasset zu / daß der Leib / und die viehische Begierden die Seel hinführen ohne Besatz / und ohne Vernunft / wohin sie wolken? was ist das / O Christ? wo ist dein Verstand? wo wirst du von dieser

Bestia hin gezogen; warhafftig in den tiefsten Abgrund / in welchen du dich stürzen wirst / wann du diesem verächtlichen Sclaven das Regiment überlassest / welches der Vernunft gebühret. Aber höre!

Semiramis, sagt Muretus, ist auß einer Sclavin in Babylon so hoch gestigen / bis daß sie alle dahin gebracht / daß sie ihr gehoramen müssen / und sie zu einer Königin worden. Es hat sich zugetragen / daß der König Ninus, von der Lieb verblendet / ihr versprochen hat / alles das jenige zu geben / was sie immer begehren wurde. Auff solches Anerbithen begrehte sie / er solle ihr die Regierung des Reichs nur einen einzigen Tag überlassen. Er hat ihr solches zugesagt. Also ward die Sclavin zu einer Regentin. Sie hat bald dieses / bald jenes gebotten / und es wäre ihr augenblicklich gehorsamer. Endlich hat sie befohlen / dem König das Leben zu nehmen; welches dann auch vollzogen worden. Wann das Regiment in der Hand einer Sclavin / wie keines anders ablauffen / als meine Grausamkeit / und Tyranney? O Sclaver! wo wird es endlich hin kommen mit der Herrschaft / welche du deinem Fleisch überlassest / und mit dem Gehorsamb / den du leistest deiner Begierlichkeit. Wohin anderst / als zu einem ewigen Tod? O wie hat dieses der Prophet Jeremias beweinet! Principes manus suspendunt. Die Fürsten hat man an den Hals gen aufgehendet. Er betaurt das Unglück / welches das Volk Israel in Babylon aufgestanden hat / und sagt / daß die Chaldeer die Fürsten von Israel aufgehendet haben / daß sie sich nit geschämt haben vor dem Angesicht der Alten: Facies senum non erubuerunt. Es wäre nichts / als Traurigkeit / und Heulen. O ihr Israeliten! wer hat euch in so grosses Elend gebracht? der Prophet hat solches schon gesagt. Egypto dedimus manus; & Assyrijs, ut saturaremur pane. Dem Land Egypten haben wir uns unterworfen / und denen Assyriern / damit wir mit Brodt ernähret wurden. Wir selbstn haben uns freywillig (sagen die arme Gefangne) den Egyptiern / und Babyloniern untergeben / da wir in der Noth gewest / und haben uns zu Sclaven gemacht unserer Sclaven / damit sie uns zu essen geben: Servi dominati sunt nostri. Es braucht mehr nicht zu sagen von dem Ursprung unserer Armfeligkeiten / und unsers Todes. O ihr Christliche Seelen / die ihr die net euren Begierlichkeiten / euren Sclaven: der Tod / und die ewige Verdammnuß wartet auff euch. Wie lang werdet ihr die Herrschaft über euch dem Leib überlassen? wie lang werdet ihr kein Mittel brauchen / dieselbige wider zu bekommen?

25.

Elianus 3. de Viriis.

Thren.

Calpar. Sanchez hic.

Sanchez ibidem.

Egypt. 2. 6.

Lat. V. De



Der